Nr 52 / 2019

Rundbrief aus der Gedenkstätte

Kuratorium Gedenkstätte Ernst Thälmann e.V. *www.thaelmann-gedenkstaette.de*

1969 - 2019
50 Jahre Gedenkstätte Ernst Thälmann

Bild oben:
Der damalige Vorsitzende der Deutschen Kommunistischen Partei Kurt Bachmann spricht am 18 August 1969 bei der Eröffnung der Gedenkstätte.

Bild rechts: So sah die Gedenkstätte in den Anfangsjahren bis zur Erweiterung aus.

Liebe Leserinnen und Leser

Seit 50 Jahren gibt es die Gedenkstätte in Hamburg-Eppendorf nun schon, das Relief und die Schrift über dem Eingang vorn, und die Tafel am Hauseingang zeigen Hier befindet sich die Gedenkstätte Ernst Thälmann.
Hier war und ist das Wohnhaus Ernst Thälmanns und seiner Familie.
Das war nicht immer so. Die Tafel am Hauseingang an der Tarpenbekstraße 66 gibt es aber bereits seit 1946, und hier fanden und finden die Ehrungen am Geburtstag und dem Tag der Ermordung Ernst Thälmanns seit 1945 regelmäßig statt.

Seit dem widerrechtlichen Verbot der KPD 1956 immer unter dem „wachsamen“ Auge der Polizei und des „Verfassungsschutzes“.

Ein Stehenbleiben vor der Tafel, eine Rede halten oder Blumen niederlegen war nicht erlaubt, das durfte ich schon als Kind am Arm meiner Mutter erleben: „weitergehen, weitergehen, nicht stehenbleiben, weitergehen, blaffte ein Polizist uns an.
Aber irgendwie stand dann doch jemand auf einem Hocker und hielt eine Rede

Lesen Sie bitte weiter auf den Seiten 2-5

INHALT

Seite 2 bis 5
Die Chronik der Gedenkstätte bis 1990

Seite 6
In eigener Sache

Seite 7
50 Jahre - Der Förderverein gratuliert

Seite 8
Ein Denkmal in Glasgow

Seite 9
Ein Solidaritätsbrief nach Tarancón

Seite 10
Ernst Thälmann und die Wohnungsfrage in Hamburg

Seite 11
Auf dem Weg zur Gedenkstätte

Seite 12
1. September 2019 zum Aufruf des DGB

Seite 13
Mord ohne Sühne

Seite 14
Kontakt zur Gedenkstätte:
Impressum
Adresse
Öffnungszeiten

unter dem Beifall der Anwesenden, trotz des verzweifelten Versuchs der Polizei, in Uniform oder Zivil, das zu verhindern.
Ein genauso sinnloser Versuch Durch Umbenennung der Ernst-Thälmann-Straße in Budapester Straße, parallel zum KPD Verbot, mit der fadenscheinigen Begründung des „Ungarn Aufstands“, den Namen Ernst Thälmann’s, aus dem Gedächtnis der Menschen seiner Heimatstadt und der BRD zu löschen.

Nach der Lockerung durch den damaligen Justizminister Heinemann und der Neukonstituierung der DKP statt der Aufhebung des nach wie vor bestehenden KPD Verbots, bestand ab 1968 endlich wieder die Möglichkeit eine würdige Gedenkstätte in Thälmanns Heimatstadt aufzubauen.

Viel Arbeit für die ersten Gründer, zum Teil Mitkämpfer Ernst Thälmanns, Widerstandskämpfer und natürlich Mitarbeiter, Genossinnen und Genossen. Material und Ausstellungsstücke mussten gesammelt und sortiert werden, der Aufbau der noch sehr kleinen Gedenkstätte musste geleistet werden.

Besonders zu erwähnen ist die solidarische Unterstützung von Freunden aus dem Ausland, der UdSSR, der DDR und der anderen sozialistischen Staaten.

Ich habe einige wichtige Daten und Stationen dokumentiert:

In das um die Jahrhundertwende erbaute Eckhaus Tarpenbekstr. 66 in Hamburg-Eppendorf (siehe Bild unten) zog Ernst Thälmann - damals als KPD-Vorsitzender hauptsächlich in Berlin arbeitend - 1929 mit seiner Familie ein.

Die Thälmanns hatten im 2. Stock eine Drei-Zimmerwohnung mit Blick zur Kegelhofstraße. Ernst Thälmann lebte hier bis zu seiner Festnahme am 3. März 1933, Rosa Thälmann bis zur eigenen Verhaftung 1944.

Da Rosa und Irma Thälmann seit 1940 in Singen lebten, hatten sie 1943 nach den schweren Luftangriffen auf Hamburg ausgebombte Genossen aufgenommen.

Unter der Wohnung der Familie Thälmann lag 50 Jahre lang die Werkstatt von Schuhmachermeister Ehmke. Hier hatten auch die Thälmanns ihr Schuhzeug reparieren lassen.

Der Beginn:

Als Ehmke 1968 seine Ladenwohnung Kegelhofstr. 5 aufgab, wurde sie von Waltraud Paasch und Walter Schwind angemietet.

Am 27. Juni 1969:

Ehemalige Kampfgefährten Thälmanns, darunter Albert Friedrichs, Harry Naujoks und Paul Tastesen bilden eine Arbeitsgruppe mit dem Ziel, in der ehemaligen Schusterwerkstatt eine Thälmann-Gedenkstätte einzurichten, der ein Kuratorium vorstehen soll.
Dabei assistieren einige Genossen aus der nächsten Generation, zu denen Waltraud Paasch, Ursel Hochmuth, Jan Wienecke und Wilfried Otto gehören.

Am 18. August 1969:

Die "Gedenkstätte Ernst Thälmann" wird auf einer Kundgebung durch Hein Fink, ehemaliger Vorsitzender der KPD Hamburg, eröffnet.
Der Vorsitzende der gerade neukonstituierten DKP, Kurt Bachmann, spricht vor dem Thälmann-Haus zu mehreren tausend Hamburgern.
Einige Ausschnitte aus der Chronik der Gedenkstätte zeigen, wie wichtig diese Gedenkstätte war und ist.

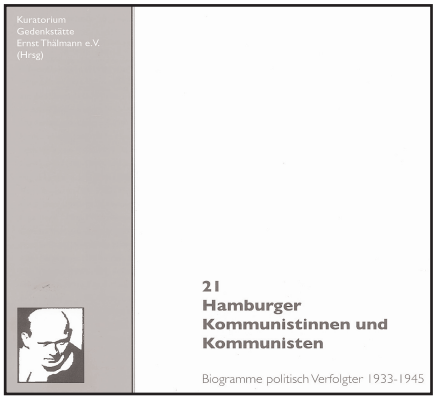
Anfang 1970:

Paul Tastesen, ehemaliger KPD-Abgeordneter der Hamburgischen Bürgerschaft wird zum Vorsitzenden des Kuratoriums, Albert Friedrichs zum Verwalter der Gedenkstätte gewählt.

Foto © GET

Unser Buch-Tipp

21 Hamburger Kommunistinnen und Kommunisten
Biogramme politisch verfolgter 1933 - 1945



Anläßlich des 40. Jubiläums der Gedenkstätte Ernst Thälmann im August 2009 veröffentlicht. Die Biogramme wurden von Ursel Hochmuth, Hans Joachim Meyer, Uwe Scheer und Ewald Stiefvater erarbeitet

Die Broschüre ist für 3,50 € über die Gedenkstätte zu beziehen

18. August 1972:

Die Thälmann-Ausstellung wird - mit neuen Dokumenten - auf drei Räume erweitert.

1. November 1973:

Tagung des Kuratoriums. Es verabschiedet ein Statut mit folgenden Zielen und Aufgaben: Leben, Kampf und Vermächnis Ernst Thälmanns der Öffentlichkeit zu vermitteln, die Gedenkstätte zu unterhalten und weiter auszugestalten, Dokumente über Leben und Wirken Thälmanns zu sammeln und für die Forschungsarbeit zu erschließen, Veranstaltungen durchzuführen und Druckschriften herauszugeben, darauf hinzuwirken, daß Thälmann in seiner Vaterstadt eine seiner historischen Bedeutung angemessene Anerkennung erfährt.

Das Kuratorium wird auf Bundesebene erweitert und hat nunmehr fast 50 Mitglieder. Paul Tastesen wird als Vorsitzender, Albert Friedrichs als Kurator bestätigt, Franz Ahrens zum Sprecher gewählt. Die drei Genossen geben Ende 1973 den ersten "Rundbrief" heraus.

Januar 1974:

Das Kuratorium wird vom Amtsgericht Hamburg als e. V. eingetragen und als gemeinnützig und förderungswürdig anerkannt.

Juni 1974:

Antrag des Kuratoriums an die Bürgerschaft, für Ernst Thälmann und andere Bürgerschaftsabgeordnete der KPD, der SPD und DStP, die unter dem Naziregime ermordet wurden, im Hamburger Rathaus eine Erinnerungstafel anzubringen.

16. August 1974:

Das Kuratorium beschließt auf seiner Jahrestagung (Mitgliederversammlung) eine im Thälmann-Haus freiwerdende Ladenwohnung anzumieten, die Ausstellung zu vergrößern und nach der neueren Thälmann-Forschung umzugestalten. Zur Verwirklichung des Plans wird ein Spendenaufruf erlassen.

UZ extra
Unsere Zeit Zeitung der DKP
Aus vielen Betrieben Einladungen an L. Breshnew
Öffentlichkeit der Bundesrepublik begrüßt den Besuch des Generalsekretärs der KPdSU
Willkommen, Leonid Breshnew!

Ein besonderer Gast besuchte die Gedenkstätte am

7. Mai 1978:

Leonid Breshnew, KPdSU Vorsitzender kommt anläßlich seines Staatsbesuchs in der Bundesrepublik in die Hamburger Gedenkstätte.

April 1979:

Die Sonderausstellung "Arbeiterwiderstand in Hamburg 1933 - 1945"wird eröffnet. Sie ist seit 1980 eine ständige Abteilung der Ausstellung.

Ende 1981:

Im diesem Jahr erreichte die Zahl der Gedenkstättenbesucher 12.000, davon 2.500 ausländische Gäste aus 31 Ländern.

Es kamen zahlreiche Gruppen, die am evangelischen Kirchentag teilnahmen, ebenso 73 Schulklassen, Gruppen von Jungsozialisten und Gewerkschaftern.

Die Gedenkstätte half bei der Ausgestaltung des auf dem Gelände des ehemaligen KZ Neuengamme errichteten Dokumentenhauses sowie dem Fernsehen bei der Realisierung des Spielfilms "Das Beil von Wandsbek".

September 1983:

Das Kuratorium informiert im Rundbrief über die Anklageerhebung gegen den letzten noch lebenden Thälmann-Mörder Wolfgang Otto.

September 1983:

Die Gedenkstätte zeigt zusammen mit der DFI und der VVN/BdA die Ausstellung der Neuen Gesellschaft für Literatur e. V. Berlin "Frauen leisten Widerstand 1933 - 1945", die von Gerda Szepansky erarbeitet wurde.

Juni 1984:

Auf der Jahrestagung berichtet Wolfgang Gehrcke, Kuratoriumsmitglied und Bezirksvorsitzender der DKP Hamburg, über die Vorbereitungen zum 100. Geburtstag Thälmanns. Walter Möller wird als Kuratoriumsvorsitzender bestätigt. Zum 2. Vorsitzenden wählt das Kuratorium Jan Wienecke, als Revisorinnen Waltraud Paasch und Ille Wendt.

Juli 1984:

Das Kuratorium veröffentlicht anläßlich des Verfahrens gegen den SS-Führer Otto die Broschüre "Der Mord, der nie verjährt".

Oktober 1984:

Das Kuratorium wendet sich an Senat und Bürgerschaft, einer Straße den Namen Ernst Thälmann zu geben. Über 5000 Hamburger unterschreiben den Antrag.

Er findet Unterstützung vom Präsidium der VVN/BdA, dem Bundesverband österreichischer Widerstandskämpfer, der Assoziation italienischer Widerstandskämpfer, der SJD "Die Falken", des Vereins "Kinder vom Bullenhuser Damm", von zahlreichen Schriftstellern, Journalisten, Malern, Schauspielern, von Gästen der Gedenkstätte aus den USA, Frankreich, der Schweiz, DDR und Sowjetunion.

13. Dezember 1984:

In einer Rede zur Vorbereitung des 40. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus kündigt Bürgermeister Klaus von Dohnanyi an, dass Hamburg wieder eine Ernst-Thälmann-Straße erhalten werde. Ende 1984: Mit 15.300 Besuchern hatte unsere Gedenkstätte in diesem Jahr soviel Gäste wie nie zuvor.

Februar 1985:

Die Bezirksversammlung Hamburg-Nord stimmt bei Ablehnung der CDU dem Vorschlag des Ersten Bürgermeisters von Dohnanyi zu, eine Straße in Eppendorf nach Ernst Thälmann zu benennen.

5. März 1985:

Der Hamburger Senat beschließt, die vom Lokstedter Weg, der Tarpenbek- und Kegelhofstraße begrenzte Fläche einschließlich Kegelhofstraße 13 in "Ernst-Thälmann-Platz" umzubenennen.

16. April 1985:

Auf einer Kundgebung zum 99. Geburtstag Thälmanns auf dem jetzt seinen Namen tragenden Platz wird dieser im Beisein von Irma Gabel-Thälmann feierlich eingeweiht.

1986 (Siehe Bild)

Während der Kundgebung auf dem Ernst-Thälmann-Platz mit 3. 000 Teilnehmern würdigen Kuratorium und DKP Hamburg Leben und Werk Thälmanns anläßlich seines 100. Geburtstages.

Es sprechen Herbert Mies, Wolfgang Gehrcke, das Präsidiumsitglied VVN/BdA Helmut Stein, der GAL-Abgeordnete in der Bezirksversammlung Nord, Rudi Bresien, und die antifaschistische Widerstandskämpferin Katharina Jacob.

August 1988:

Eine Kundgebung des Kuratoriums und der DKP Hamburg anläßlich des 44. Todestages Thälmanns steht unter dem Motto "Der Mord an Ernst Thälmann muß endlich gesühnt werden!"

August 1988:

Die 17. Strafkammer des Landgerichts Düsseldorf hält sich an die bisherige bundesdeutsche Praxis im Umgang mit Naziverbrechern und fällt für Wolfgang Otto einen Freispruch.

Ende 1988:

In diesem Jahre besuchten 10.460 Gäste die Gedenkstätte. Darunter waren 57 Schulklassen und 25 Gruppen der Alternativen Stadtrundfahrten, Gruppen von Sozialdemokraten, Jungsozialisten und der SJD "Die Falken". Aus dem Ausland kamen 5.593 Gäste aus 24 Ländern, außerdem 70 TeilnehmerInnen am Jahrestreffen des internationalen Ravensbrück- Komitees in Hamburg.

Stürmische Zeiten erlebte die Gedenkstätte nach 1989:

April 1989:

Kundgebung des Kuratoriums zum 103. Geburtstag von Ernst Thälmann. 150 Teilnehmer. In der Gedenkstätte wird die Ausstellung "Plakate der Arbeiterbewegung 1918 - 1933" eröffnet.

Mitte 1989:

Eine datenmäßige Erfassung von 1500 Broschüren und Schriften der KPD 1919-1955 aus der Thälmann-Bibliothek steht vor dem Abschluß. 18. Aug. 1989: Kundgebung des Kuratoriums zum 45. Todestag Ernst Thälmanns. 250 Teilnehmer. Die Ansprache hält Emil Carlebach, Vizepräsident des Internationalen Buchenwald-Komitees. Zum 20. Jubiläum der Gedenkstätte erscheint eine Broschüre.

November/Dezember 1989:

Eine in der DDR aufgrund dortiger Veränderungen beginnende Aufarbeitung der Geschichte wird von CDU-Bürgerschaftsabgeordneten mit Unterstützung der Springerpresse benutzt, um Thälmann zu diffamieren und die Umbenennung des nach ihm benannten-Platzes zu fordern.

Der Vorsitzende der FDP-Fraktion in der Hamburger Bürgerschaft Frank M. Wiegand verlangt die Übernahme des Thälmann-Archivs durch das Staatsarchiv.

Dezember 1989:

Im Jahre 1989 kamen 8.714 Gäste in unsere Ausstellung. Darunter waren 60 Schulklassen bzw. Jugendgruppen Alternativer Stadtrundfahrten. Ausländische Gäste kamen aus Belgien, Chile, Dänemark, Ekuador, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Israel, Italien, Kanada, Niederlande, Österreich, Peru, Polen, Schweden, Schweiz, UdSSR, USA.

Januar 1990:

Das "Eppendorfer Wochenblatt" berichtet über eine Auseinandersetzung in der Bezirksversammlung Hamburg-Nord, ausgelöst durch Ende 1989 erhobene Forderungen vom Eppendorfer Bürgervereinsvorsitzenden Dr. Karl-Bernhard Wirth und der Bezirksfraktion der CDU, den Ernst-Thälmann-Platz wieder abzuschaffen.

Die Mehrheit der Bezirksversammlung entschied sich mit den Stimmen von SPD und GAL dagegen. Schon im Dezember war eine vom CDU-Bürgerschaftsabgeordneten Gert Boysen eingebrachte Kleine Anfrage mit der Forderung auf Umbenennung des Thälmann-Platzes vom SPD/FDP-Senat zurückgewiesen worden. Die Zeitschrift "Szene Hamburg" bezeichnete die CDU-Hatz gegen den Ernst-Thälmann-Platz als "eine der ekelerregendsten Kampagnen" der letzten Jahre.

März 1990:

Der Kulturausschuß der Bezirksversammlung Hamburg-Nord befaßt sich mit einem Antrag der GAL-Fraktion, worin vom Bezirksamtsleiter gefordert wird, sich "beim Senat dafür einzusetzen, daß die Arbeit des Kuratoriums 'Gedenkstätte Ernst Thälmann' e. V. . . . in Zukunft durch die Kulturbehörde gefördert wird".
Darauf warten wir noch heute.....

1986: Entwurf für ein Denkmal der Arbeiterbewegung auf dem Ernst-Thälmann-Platz

Soweit die Chronik

sie sollte im nächsten Rundbrief fortgesetzt werden,
kann aber auch auf unserer Webseite nachgelesen werden.

Fünfzig Jahre sind in der Zwischenzeit vergangen,
und wir sind immer noch da,
viele unserer Mitkämpfer leben heute nicht mehr, aber ihre Ideen, eine Gedenkstätte zu schaffen und zu erhalten.

Foto © GET

Foto © GET

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kommen aus verschiedenen Berufen.
Keiner von uns hat sich vor der Gründung der Gedenkstätte etwa mit Museumspädagogik befasst. Wir lernten auf empirische Weise die komplizierte Thematik unseres Hauses zu beschreiben und uns immer besser auf die unterschiedlichen Gäste einzustellen.

Bei der Vermittlung geschichtlicher Erfahrungen, besonders an jüngere Menschen, wollen wir auch heute nicht in Routine verfallen. Es geht darum, immer erneut ihrem Verständnis entsprechende Zugänge zu suchen und zu finden.

Foto © GET

Ein Beispiel für eine anschauliche Handreichung zur Aneignung von Kenntnissen aus der Geschichte der Arbeiterbewegung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts haben wir mit unserer Ausstellungsdokumentation

„Ernst Thälmann und Kampfgefährten“

geschaffen.

Im übrigen hatte diese Publikation nicht nur bei Gästen und auswärtigen Interessenten eine gute Nachfrage, sondernbrachte unserer Geschichtswerkstatt 2000/2001 eine relativ starke Beachtung in der Öffentlichkeit durch verschiedene Beiträge in den Medien.

Sie ist leider im Moment vergriffen, es sollte aber unsere Aufgabe sein sie neu, überarbeitet herauszubringen.

Weil wir in den Traditionen der Arbeiterbewegung stehen, ist uns solidarisches Handeln gegenüber denen, die Unterstützung brauchen, vertraut.

Wir haben selbst in all den Jahren des Bestehens unserer Gedenkstätte ideelle und materielle Solidarität erfahren, die uns befreundete Menschen von nah und fern erweisen.

Wir bleiben auf die unsere Gedenkstättenarbeit unterstützenden Spenden angewiesen.

Wir wenden uns an Hilfsbereite, die zwischenzeitlich auf uns aufmerksam geworden sind, mit Spendenbeträgen, die von der Steuer abgesetzt werden können, unsere weitere geschichtspolitische Arbeit zu ermöglichen, die - wie schon immer - von uns ehrenamtlich geleistet wird.

Neben der finanziellen haben wir auch die personelle Kontinuität unserer Gedenkstättenarbeit abzusichern und jüngere nachrückende Kräfte zu gewinnen, denen wir interessante, bildungsfördernde Arbeitsfelder und Hilfe bei der Einarbeitung anbieten können.

Wir freuen, uns dass der 2005 gegründete Förderverein auch weiterhin nicht nur finanzielle sondern auch moralische Unterstützung bietet.

Hein Pfohlmann
1. Vorsitzender

Gratulation zu 50 Jahren GET

Die "Gedenkstätte Ernst Thälmann" wird 50 Jahre, und ist damit im besten Alter.
Der dagegen noch junge Förderverein zum Erhalt der Gedenkstätte Ernst Thälmann gratuliert ganz herzlich !

Gegründet wurde der Förderverein am 18.08. 2005 u.a. vom Genossen Hein P., der danach auch für 4 Jahre 1.Vorsitzender war, ihm folgte für eine kurze Amtszeit Wolfgang R., und dann bis Herbst 2018 Uwe S. Mit dem Genossen Thomas, dem zweiten Vorsitzenden der GET, konnte ein jüngerer Genosse als 1.Vorsitzender des Fördervereins gewonnen werden.

Aufbauend auf das Wirken der Vorgänger, sagen wir noch mal ganz herzlichen Dank für den Anstoß und die jahrelange Arbeit der Genoss*innen im und für den Förderverein, !

Die Jubiläumsveranstaltung am 18.08.2019 findet statt im Zeichen des 50. Jahrestages der Gründung des Kuratoriums der Gedenkstätte Ernst Thälmann in Hamburg.

Gleichzeitig ist es der 75. Jahrestag der Ermordung Thälmanns durch die deutschen Faschisten im KZ Buchenwald.

Auch heute marschieren und agitieren wieder Neonazis und Rechtsdenker in Deutschland, von Behörden oftmals geschützt, in der öffentlichkeit.

"Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch…"
Bert Brecht

Wir stellen uns mit Wissen und Tat dem nach Kräften entgegen.

Die GET ist die einzige in Deutschland am historischen Ort existierende Gedenkstätte, die den kommunistischen Anteil der Arbeiterbewegung und speziell Ernst Thälmann und Kampfgenossen dokumentiert und in den Kämpfen der Zeit würdigt.

Sie wird ausschließlich ehrenamtlich betrieben und erhält keine Zuschüsse von Bund, Ländern oder Kommunen.

Etliche der Leser des Rundbriefs tragen mit Ihren Mitgliedsbeiträgen und Spenden schon zu einer finanziellen Absicherung auch der kontinuierlichen Arbeit der GET bei.

Dafür, und für Eure z.T. jahrelange Treue, unseren herzlichsten Dank.!

Auf der letzten Mitgliederversammlung des Fördervereins am 27.04.2019 wurde u.a. der Beschluss gefasst, eine größere zusätzliche Geldsumme für die GET zu sammeln und damit zur Veranstaltung am 18.08. und darüber hinaus für die Arbeit der GET weitere Geldmittel zur Verfügung zu stellen.

Ich möchte zum Erhalt der Gedenkstätte beitragen und Mitglied des Fördervereins werden

Name _____

Vorname _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

E-Mail _____

Meinen Beitrag zahle Ich:

monatlich ○

vierteljährlich ○

halbjährlich ○

jährlich ○

Mindestbeitrag 5€
(möglichst per Dauerauftrag)
Kontoverbindung und Adresse
auf Seite 14

Fotos / GET

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Spenderinnen und Spendern bedanken, die durch ihre Unterstützung den Erhalt und die Weiterführung der Gedenkstätte Ernst Thälmann ermöglichen und damit einen wichtigen Beitrag zur antifaschistischen Kultur in Hamburg leisten

Dieses Ziel konnte erreicht werden, und damit wird der Verein gestärkt und motiviert weiterarbeiten.

Ziel ist es die Basis der regelmäßigen Spender bzw Mitglieder des Vereins zu erweitern. Die Mitglieder und Spender sollen aber auch regelmäßig, nach Gelegenheit 1-2 mal im Jahr, über die Arbeit des Vereins und die Möglichkeiten sich Einzubringen informiert werden.

Sicher kennt ihr Freund*innen und Genoss*innen die zu einer regelmäßigen oder einmaligen Unterstützung des Fördervereins bereit wären.
Alle Spenden sind steuerlich absetzbar, der Förderverein ist als e.V. gemeinnützig.

Wir Wünschen also der "Gedenkstätte Ernst Thälmann" viele Besucher, Unterstützung und weiterhin einen klaren Kurs in politisch stürmischen Zeiten.

Thomas M.
1. Vorsitzender für den Förderverein zum Erhalt der "Gedenkstätte Ernst Thälmann"

DANKE BRÜDER

Im Geiste Ernst Thälmanns am River Clyde in Glasgow

Nach 15jähriger Anstrengung war es geschafft, - ein Denkmal für die Arbeiterklasse.
Entworfen wurde das Denkmal von Frank Casey und steht jetzt gegenüber dem berühmten „Pasionaria“ - Denkmal am River Clyde.

Die Transportarbeitergewerkschaft RMT des Glasgower Bezirks, unterstützt von der National Union of Seamen (Seeleutegewerkschaft) , enthüllte am 2. März 2019 unter großer Anteilnahme klassenbewusster Genossinnen und Genossen dieses Denkmal für diejenigen schottischen und britischen Seeleute, die Francos Blockade während des Spanischen Krieges durchbrochen haben, um die Spanische Republik zu versorgen und Flüchtende vor der faschistischen Bestie zu evakuieren.

Die Gewerkschaft RMT erklärte anlässlich der Enthüllung: „Die RMT ist erfreut darüber, dass die Tapferkeit und Solidarität der Seeleute, die große persönliche Risiken eingegangen sind um die faschistische Blockade Spaniens zu brechen, 80 Jahre später in Glasgow durch ein dauerhaftes Denkmal gewürdigt werden. Ihr Mut ist ein Leuchtfeuer und ein Vorbild für uns alle!“

Unsere Klassenbrüder waren sich 1936-1939 der Gefahren bewusst.
Auf den Meeren rund um Spanien tobte ein regelrechter Seekrieg. Besonders im Mittelmeer, den Dardanellen und dem Marmarameer wuchs die Anzahl der Angriffe und Entführungen von Schiffen. Aber auch in den Häfen waren die Schiffe durch Luftangriffe großen Gefahren ausgesetzt.

Viele britische Schiffe beteiligten sich bei der Evakuierung von Flüchtlingen aus Nordspanien und später von den Mittelmeerhäfen. Die ständige Gefahr für die Schiffe, versenkt oder beschossen zu werden hielt die Seeleute nicht davon ab, tausende von Menschen vor den Faschisten zu retten.
An Guernica sah man im April 1937, was Faschismus für die Zurückbleibenden bedeuten würde.

Die spanische Botschaft veröffentlichte 1938 in einem Bericht zu den Angriffen auf britische Schiffe: zwischen Juli 1936 und Juni 1938 wurden:

- 13 britische Schiffe versenkt
- 51 durch Flugzeuge angegriffen
- 2 durch Minen zerstört
- 5 von U-Booten angegriffen
- 23 beschlagnahmt oder festgehalten

Dabei fanden 35 Seeleute den Tod und ca. 50 schwere Verwundungen.

Diese Zahlen sind sehr niedrig angesetzt, da man mittlerweile von 29 britischen Schiffsverlusten und einer unbekannten Zahl getöteter und verwundeter Seeleute weiß.

Darüber hinaus ist es wichtig zu wissen, dass neben den britischen und vor allem sowjetischen Schiffen auch Schiffe anderer Nationen, die die spanische Republik versorgten, Verluste und Menschenleben zu beklagen hatten.
Das waren z.B. Frankreich, Griechenland, Panama, Dänemark, Norwegen, Niederlande, Estland, Belgien und Lettland.

Der Faschistenadmiral Bastarreche gab 1960 auf einer Konferenz in Saragossa folgende Übersicht:

„Die nationale Marine versenkte während des Krieges 53 Schiffe, 324 Schiffe wurden gekapert, zur Beute wurden 24 ausländische Schiffe erklärt. Ferner müssen noch an die 1.000 Schiffe dazu gezählt werden, die aufgebracht und dann wieder freigelassen wurden.“
Das betraf nicht die Angriffe und Versenkungen durch deutsche und italienische U-Boote ,Kriegsschiffe und Flugzeuge.

Großen Anteil an den Opfern und der Niederlage der Spanischen Republik hatte die Nichteinmischungspolitik der bürgerlichen Staaten. Großbritannien und Frankreich hielten die Blockade mit den faschistischen Staaten Deutschland und Italien während der gesamten Zeit des Krieges aufrecht.
Sie, die sich heute wie damals „Wertegemeinschaft“ nennenden Staaten waren mitschuldig an dem Leid unzähliger Menschen und der nachfolgenden Katastrophe des 2.Weltkriegs. Ihr Antikommunismus machte sie blind für die faschistische Barbarei.

In einem Lied der Interbrigaden heißt es:

„Mit Tanks und mit Fliegern,
so griffen sie an.
Wir hatten nur Mut und Gewehre.....“

Die Seeleute jedoch hatten nur Mut, aber keine Gewehre.

Reinhardt Silbermann

Fotoreportage unter
www.spanishsky.dk

"Die Betreiber der website "spanishsky" sind eine internationale, nichtkommerzielle Interessengruppe, die Informationen über die Blockadebrecher, Seeleute und Transportarbeiter (und ihre Organisationen) austauschen möchte, die die spanische Republik während des spanischen Krieges von 1936 bis 1939 unterstützt haben. Menschen mit Interesse an See- und Sozialgeschichte sind herzlich eingeladen, sich uns anzuschließen.

Dear Friends and Citizens of Tarancón

Die ARMH Cuenca ist eine Vereinigung der Provinz Cuenca in Spanien zur Wiederherstellung des historischen Gedächtnisses.
Diese Vereinigung arbeitet u.a. eng mit unseren Kameraden des IBMT, Sektion Schottland, und der Gewerkschaft aus Dundee zusammen. Schottische Freiwillige kämpften und starben während des Spanischen Krieges in dieser Provinz.
In dem Grußwort ging es vor allem um das Gedenken an das Massaker an Bürger und Arbeiter in der Stadt Tarancón vor einhundert Jahren, am 25.4.1919.
Die englische Gewerkschaft "Dundee Trades Union Council" hatte alle sich dem Geiste des proletarischen Internationalismus verpflichtet fühlenden Organisationen gebeten brüderliche Grußbotschaften zu senden.

Liebe Freunde und Bürger der Stadt Tarancón,

wir senden euch die herzlichsten brüderlichen Grüße aus Hamburg von der Gedenkstätte Ernst Thälmann zu eurem Gedenken an die Ermordung der Arbeiter und Bürger Tarancóns vor einhundert Jahren am 25. April 1919.

Euer Gedenken ist auch unser Gedenken. Nur im Geist des Internationalismus, der Solidarität mit den Ausgebeuteten aller Länder wird es in naher oder ferner Zukunft eine Welt ohne Ausbeutung, Krieg und Faschismus geben.

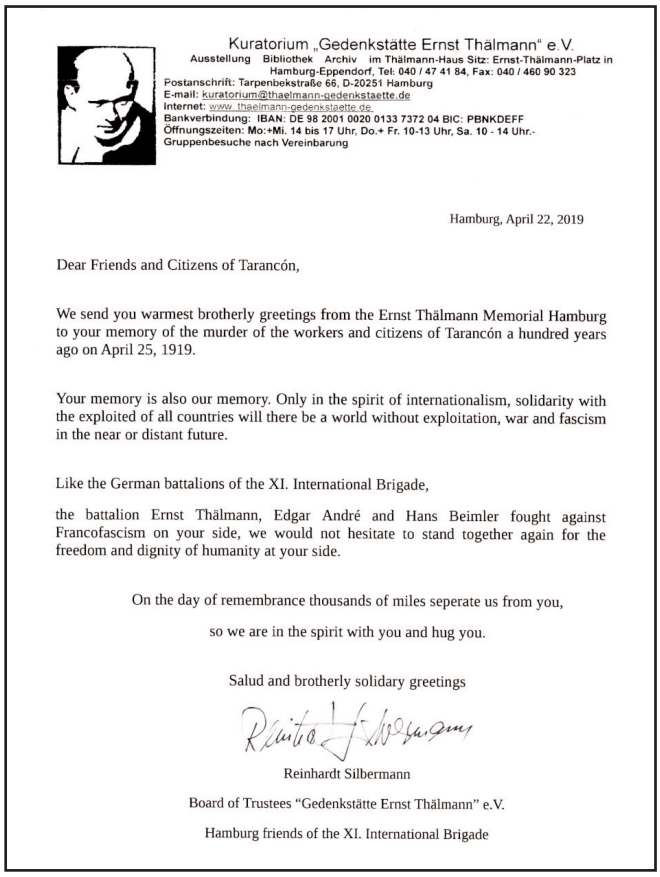
So wie die deutschen Bataillone der XI. Internationalen Brigade, das Bataillon Ernst Thälmann, Edgar André und Hans Beimler an Eurer Seite gegen den Francofaschismus gekämpft haben, würden wir nicht zögern, wieder gemeinsam für die Freiheit und Würde der Menschheit an eurer Seite zu stehen. Trennen uns am Gedenktag auch tausende Kilometer von euch, so sind wir doch im Geist bei euch und umarmen euch.

Salud und brüderliche solidarische Grüße

ANTWORT des Präsidenten des Geschichtsvereins ARMH Cuenca aus Tarancón vom 7.5.19 auf die Grußbotschaft der Gedenkstätte Ernst Thälmann

Lieber Genosse, Vielen Dank für Ihre Unterstützung und Solidarität aus Deutschland und auch für die Erwähnung der XI. Internationalen Brigade, deren Hauptquartier sich während der Jarama-Schlacht hier befand.
Tatsächlich haben wir einen Theodore Schmidt, der im Oktober 1937 in unseren Krankenhäusern gestorben ist. Die Ausstellung war so erfolgreich, dass sie verlängert wurde, und das von uns veröffentlichte Buch ist bereits ausverkauft. Im Rahmen der Ausstellung zeigten wir alle Solidaritätsbotschaften in einer Vitrine. Das trug dazu bei, die Erinnerung an die Menschen, die im Kampf für eine gerechtere Welt ums Leben kamen, ans Licht zu bringen.

Salud compañero! Máximo Molina Präsident ARMCUENCA



Kuratorium „Gedenkstätte Ernst Thälmann" e.V.
Ausstellung Bibliothek Archiv im Thälmann-Haus Sitz: Ernst-Thälmann-Platz in Hamburg-Eppendorf, Tel: 040 / 47 41 84, Fax: 040 / 460 90 323
Postanschrift: Tarpenbekstraße 66, D-20251 Hamburg
E-mail: kuratorium@thaelmann-gedenkstaette.de
Internet: www.thaelmann-gedenkstaette.de
Bankverbindung: IBAN: DE 98 2001 0020 0133 7372 04 BIC: PBNKDEFF
Öffnungszeiten: Mo:+Mi. 14 bis 17 Uhr, Do.+ Fr. 10-13 Uhr, Sa. 10 - 14 Uhr.-
Gruppenbesuche nach Vereinbarung

Hamburg, April 22, 2019

Dear Friends and Citizens of Tarancón,

We send you warmest brotherly greetings from the Ernst Thälmann Memorial Hamburg to your memory of the murder of the workers and citizens of Tarancón a hundred years ago on April 25, 1919.

Your memory is also our memory. Only in the spirit of internationalism, solidarity with the exploited of all countries will there be a world without exploitation, war and fascism in the near or distant future.

Like the German battalions of the XI. International Brigade,

the battalion Ernst Thälmann, Edgar André and Hans Beimler fought against Francofascism on your side, we would not hesitate to stand together again for the freedom and dignity of humanity at your side.

On the day of remembrance thousands of miles seperate us from you,

so we are in the spirit with you and hug you.

Salud and brotherly solidary greetings

Reinhardt Silbermann

Board of Trustees "Gedenkstätte Ernst Thälmann" e.V.

Hamburg friends of the XI. International Brigade

Schottische Freiwillige kämpften und starben während des Spanischen Krieges in Tarancón.
Dieses „Memorial" soll an die 39 schottischen Interbrigadisten erinnern, die von den Franco-Soldaten ermordet wurden.

Foto: international-brigades.org.uk/content/memorial-sites-tarancón

Ernst Thälmann und die Wohnungsfrage in Hamburg
Was ist heute noch aktuell

Meine Damen und Herren! In der Wohnungs- und Siedlungsfrage ist für uns das gemeinsame Prinzip, daß der Grund und Boden und die darauf zu errichtenden Gebäude im Eigentum des Staates zu bleiben haben und das sie nicht weiter verkauft werden dürfen. Die Bewohner dürfen nur Pächter und Mieter sein, sodaß jeder Wohnungs- und Landwucher aufhört und alle Verbesserungen der Verkehrsverhältnisse, des Schulwesens und alle sonstigen fortschrittlichen Einrichtungen der Allgemeinheit die sie geschaffen hat und nicht mehr dem einzelnen, der nichts dabei tat, als das er zufälligerweise Besitzer ist, zu gute kommen. Über die Frage der Abfindung werden wir im Ausschuß, wenn es sich darum handelt, über diese Frage noch des näheren zu sprechen, Stellung nehmen."

Der Ausschnitt dieser Rede stammt aus dem Jahre 1919. In der Hamburger Bürgerschaftssitzung sprach an jenem 17.Juni Ernst Thälmann als Abgeordneter der USPD gegen die unhaltbaren Zustände im Wohnungswesen von Hamburg.

Als Grund nannte er die Wohnungs- und Grundeigentümer, die von den Mietern immer höhere Mieten forderten.
Die Wohnungen sollten so ausgebaut sein, das alle damaligen Errungenschaften der Allgemeinheit zu gute kommen, und nicht nur einer kleinen Minderheit. Thälmann schlug damals vor, Mieterräte zu schaffen und die Wohnungen zu kommunalisieren.

100 Jahre später, 2019, hören wir von Marc Meyer (Rechtsanwalt und beim Verein „Mieter helfen Mietern" in einem Interview mit der „Jungen Welt")

„Hamburg soll grundsätzlich keine städtischen Grundstücke mehr an private Investoren veräußern, sondern sie in Erbpacht vergeben – und zwar nur an diejenigen, die gemeinnützige Projekte realisieren"

Foto © GET

Nach Angaben des Bundesinnenministeriums ist der Anteil an Sozialwohnungen in Deutschland um fast 50 000 gesunken.

Zwischen 2016 und 2018 sind die Mieten jährlich um 5 Prozent gewachsen. Rund 4,4 Millionen Haushalte waren auf Zuzahlungen angewiesen.
(Wohngeld- und Mietenbericht 2018 der Bundesregierung).

Auch die älteren Menschen sind zunehmend betroffen. Zwei Drittel der älteren Mieterhaushalte, in denen mindestens eine Person über 65 Jahren lebt, zahlen mehr als 30 Prozent des Einkommens für die Miete.

Das Prinzip „Profite mit der Miete" hat also auch vor 100 Jahren genauso wenig Vorteile für die meisten Menschen gehabt wie heute.
Es geht also weiterhin um die Wiederbelebung des sozialen Wohnungsbaus unter der Verantwortung der Kommunen, die dafür mit einem staatlich geförderten Wohnungsbauprogramm unterstützt werden.

Natürlich waren vor 100 Jahren die Wohnsituation und die Verhältnisse in Hamburg noch völlig anders.
Heute haben wir z.B. eine städtische Wohnungsbaugesellschaft (SAGA) mit 130 000 Wohnungen.

Aber auch die SAGA orientiert sich am Mittelwert des Hamburger Mietspiegels (sieben bis acht Euro pro Quadratmeter). Nicht wenig, wenn man bedenkt, dass die Löhne nicht im selben Maße mitwachsen.

Zu stoppen sind allerdings die Immobilienunternehmen, die sich die Rosinen an Grundstücken und Wohnungen herauspicken und einfach nur die Profite auf Kosten der Mieter aus den Wohnungen ziehen.

Im Dezember 2018 war das Motto einer Demo in Hamburg „Keine Geschenke für Spekulanten! Mietenwahnsinn stoppen!". Würde er noch leben, hätte man Ernst Thälmann sicherlich auf dieser Demo getroffen.

Anhang:
Das Zitat aus der Rede von Ernst Thälmann vom 17.Juni 1919 ist dem Bürgerschaftssitzungsprotokoll entnommen, dessen Original sich im Archiv der Gedenkstätte Ernst Thälmann befindet.

Foto © GET
Historischer Hinterhof in Hamburg

Auf dem Weg zur Gedenkstätte…….

Foto © GET

Wer vom Eppendorfer Markt zur Thälmann-Gedenkstätte geht, kommt an der Ecke zur Geschwister-Scholl-Straße an einer in den Boden eingelassenen Metallplatte mit einem vergitterten Fenster Vorbei.

Sieht man durch dieses Fenster nach unten, fällt der Blick auf einen beleuchteten engen Raum, in dem sich Treibholz, ein Stahlhelm und ein Stuhl befinden.
Das Mahnmal mit dem Namen „Verhörzelle“ wurde von dem Künstler Gerd Stange geschaffen und am 1. Oktober 1990 eingeweiht.
Den Helm und das Treibholz fand der Künstler am Elbstrand, der Stuhl ist ein Gerichtsstuhl aus dem Keller des Oberlandesgerichts.

Die Installation soll an die Opfer nationalsozialistischer Verfolgung insbesondere durch die Justiz erinnern.
Aber natürlich auch an die Widerstandsgruppe „Weiße Rose“.

Als Gegenstück eröffnete Gerd Stange am 1. September 2005 gegenüber der „Verhörzelle“ den „Literarischen Garten“ mit weißen Rosenstöcken und einer Parkbank.

Dieser Literarische Garten soll die humanistische Bildung der Geschwister Scholl und ihrer Freunde symbolisieren.

Vor dem nächsten Besuch der Gedenkstätte Ernst Thälmann gibt es also noch etwas zu entdecken.

Heideruh

Antifaschistische Erholungs- und Begegnungsstätte

Aktivität, Protest, Widerstand in der Breite der Gesellschaft werden nötig sein um die erstarkten rechten Kräfte in Übersee, Europa und der Bundesrepublik zu bremsen.
Antifaschist*innen mussten aus der Geschichte lernen, dass es notwendig ist, trotz Widersprüchen zusammen zu arbeiten um den nationalistischen und wirtschaftlichen Interessen von Rechts etwas entgegenzusetzen.

Heideruh bietet hierzu zweierlei: Sowohl Erholung vom Kampf und für den Kampf als auch Begegnung und Diskussion mit Gleichgesinnten jeden Alters und - durch unsere Mitarbeitenden und Bewohner aus aller Welt - immer internationaler.

Wir laden zu vielen verbindenden Veranstaltungen wie dem Treffen aller befreundeten Organisationen oder dem Sommerfest ein.
Viel Freude und
„Auf Wiedersehen“ in Heideruh

Bea Trampenau
im Namen des Heideruh-Teams
Schreibt,telefoniert oder faxt uns:

Wohn- und Ferienheim Heideruh e.V.
Ahornweg 45
21244 Buchholz i.d.N.
Telefon 04181/8726
Fax 04181/281142
e-mail info@heideruh.de

www.Heideruh.de

2 Termintipps in Heideruh

Rechtsradikale Netzwerke – Ideologien und Strukturen

12. September 2019, 19.00 Uhr

Innerhalb der rechtsradikalen Szene gab es in den letzten Jahren viele Veränderungen. In einem Vortrag beleuchten Journalist*innen welche ideologischen und strukturellen Änderungen wichtig sind, um die radikale Rechte zu verstehen.

Referent*innen: Recherche Nord

Flucht und ihre Ursachen

Seminar mit 2 öffentlichen Abendveranstaltungen
25. – 27. Oktober 2019

Zurzeit sind über 65 Millionen Menschen auf der Flucht: vor Krieg, vor Folter, vor Hunger, vor Diskriminierung, vor Umweltzerstörung und Klimawandel. Anlässlich von Reisen von Regierungsbeamten, begleitet von Wirtschaftsdelegationen, erfahren wir, dass xy € einem Land zur Verfügung gestellt wurden. Wie wird das Geld verwendet? Verhindert oder befördert es Flucht? Was sollte von Politik und Wirtschaft getan werden?

Cornelia Kerth, N.N., N.N.

1. September 2019

Der Deutsche Gewerkschaftsbund zum Antikriegstag 2019

Nie wieder Krieg! Nie wieder Faschismus!“ Das ist die Antwort der Gewerkschaften auf das unermessliche Leid, das Nazi-Deutschland über die Welt gebracht, hat als es am 1. September 1939 Polen überfiel und damit die Katastrophe des Zweiten Weltkriegs auslöste. Achtzig Jahre nach Beginn des grauenhaften Vernichtungskriegs der Nazis haben wir allen Anlass, am Antikriegstag daran zu erinnern, wohin das Wiedererstarken von blindwütigem Nationalismus und Militarismus, von Menschenfeindlichkeit und Rassismus führen kann.“

So der DGB in seinem Aufruf. Und in der Tat, mit Nationalismus, Militarismus, Menschenfeindlichkeit und Rassismus haben wir es heute wieder in ganz Europa zu tun.
Frieden und eine auf humanistischen Grundsätzen basierende Gesellschaft sind keine Selbstverständlichkeit, sie *„müssen entschlossen verteidigt werden“.*

Im Aufruf heißt es auch: *„ Die aktuelle Weltlage ist geprägt durch Unsicherheit und Instabilität. Wir werden nicht nur Zeuge, wie ein neuer Aufrüstungswahn um sich greift, sondern sehen uns mit einer neuen nuklearen Bedrohung konfrontiert“*.

Der DGB fordert die Bundesregierung dazu auf, den UN-Vertrag über das Verbot von Atomwaffen zu unterzeichnen, dem bereits rund 130 Staaten zugestimmt haben.

Auch die schrittweise Erhöhung des Verteidigungsetats auf mittlerweile 43,2 Mrd. Euro wird in dem Aufruf kritisiert. Weiter heißt es:
„Wenn Deutschland die NATO-Vorgabe befolgt, seine Wehrausgaben bis 2024 auf zwei Prozent des BIP zu steigern, so läge sein Rüstungsetat in fünf Jahren bei 85 Mrd. Euro.Schluss damit! Schon heute nimmt Deutschland den achten Platz bei den Rüstungsausgaben ein“

Dieses Geld fehlt z.B. bei der Umwelt, der Alterssicherung, der Pflege, dem sozialen Wohnungsbau, dem Gesundheitswesen und den Kita‘s.

Das Fazit des Aufrufs: *„All diese Probleme lassen sich nur mit weniger statt mit mehr Waffen lösen“*

Der DGB unterstützt die Initiative „Abrüsten statt Aufrüsten“, die schon über 150.000 Menschen unterschrieben haben.

In Hamburg gibt es, vom Hamburger Forum für Völkerverständigung und weltweite Abrüstung eine
Demo am Sonntag, 1. September 19’
Auftakt um 13.00 Uhr
am Deserteuersdenkmal -
U-Stephansplatz
Bitte achtet auf die Auslagen in der Gedenkstätte.

Unser Buch-Tipp

E.Czichon / H.Marohn
R.Dobrawa:

»Thälmann – Ein Report«

Abseits von »Heldenverehrung«, abseits aber auch von antikommunistischen »Enthüllungen« neuerer Zeit würdigen Czichon und Marohn den Arbeiterführer.

Sachlich und historisch genau, manchmal minutiös und gerade deshalb spannender als mancher Krimi, liefert ihr Report Schlüssel zum Verständnis von Leben und Wirken Thälmanns in seiner Zeit und der wechselseitigen Einflüsse zwischen ihm, seiner Partei und der kommunistischen Weltbewegung.

Akribisch durchforsteten die Autoren die Archive und manches bislang nicht oder wenig Bekanntes sorgt für neue Klarheit.

Manche Legende von Autoren verschiedenster politischer Richtungen hielt der Überprüfung nicht stand.

Ralph Dobrawa stellt den Verlauf der Strafverfolgung der Thälmann-Mörder in der BRD dar. Ein trauriges Zeugnis bundesdeutscher Justiz.

Paperback, 2 Bände,
1184 Seiten,
zahlr. s/w-Fotos, im Schuber
32.00 €

(erschienen Juli 2010)

Archiv – Bibliothek – Geschichtswerkstatt

Für zahlreiche Dissertationen und Veröffentlichungen wurde der Archivbestand und die Bibliothek der Gedenkstätte genutzt, leider wurde nicht immer die Quelle der zitierten Originaldokumente ordnungsgemäß angegeben.
Deshalb ist die Recherche nur noch nach vorheriger Anmeldung und mit Unterstützung unserer Mitarbeiter möglich.

Das Archiv umfasst Dokumente zu zahlreichen Personen des Widerstands und der Arbeiterbewegung aus Hamburg. Darüber hinaus finden sich hier Flugblätter, Broschüren, Fotos und Plakate. Zum Archiv gehören auch die Zeitzeugenberichte, die zum Teil als Ton- und Filmdokumente vorliegen.

Die Bibliothek hat den Schwerpunkt Arbeiterbewegung.

Hier befinden sich Broschüren und Zeitschriften der SPD vor 1900, die Hamburger Bürgerschaftsprotokolle seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert, Protokolle von Konferenzen der KPD, zusammenfassende Werke zur Geschichte der Arbeiter- und der Arbeiterjugendbewegung, zum Widerstand gegen den Faschismus.

Hier finden sich auch Zeitungen und Zeitschriften. So zum Beispiel die HVZ (Hamburger Volkszeitung) bis zum Verbot 1956. Weiterhin finden sich hier zahlreiche Ausgaben der Zeitschrift „Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung“.

Als Geschichtswerkstatt erforscht die Gedenkstätte das Wirken der Arbeiterbewegung in Hamburg, hält Vorträge, veröffentlicht Beiträge und führt Sonderausstellungen durch.

Unser Buch-Tipp

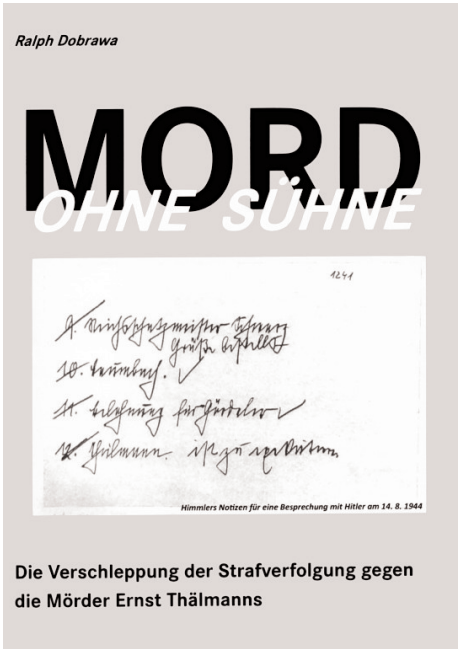


Foto © GET

In der Broschüre schildert Ralph Dobrawa (Rechtsanwalt, Verfasser von Veröffentlichungen zur Rechtsgeschichte und Mitglied des Rotfuchs-Autorenkreises) die Ermittlungen zur Erschießung Ernst Thälmanns in der Nacht vom 17. zum 18. August 1944 im Konzentrationslager Buchenwald.

Der frühere DDR-Verteidigungsminister Heinz Keßler schrieb das Vorwort. Nach mehrfacher Einstellung des Verfahrens durch die westdeutsche Justiz stand der frühere SS-Mann Wolfgang Otto schließlich ab November 1985 vor Gericht. 1988 wurde er freigesprochen.

Ralph Dobrawa:
Mord ohne Sühne
Die Verschleppung der Strafverfolgung gegen die Mörder Ernst Thälmanns

AG von Verbänden des OKV beim Landesverband der Partei Die Linke Thüringen

Erfurt 2017, 40 Seiten,
zahlreiche Abbildungen

2,00 €

Zu beziehen über:
Gedenkstätte Ernst Thälmann
Hamburg

oder Jochen Traut,
Robert-Koch-Straße 25, 98527 Suhl
Telefon: 0 36 81 / 70 74 02

Gedenkstätte Ernst Thälmann

Ausstellung - Bibliothek - Archiv
Ernst Thälmann Platz , Hamburg Eppendorf

thaelmann-gedenkstaette.de

Geschichte der Arbeiterbewegung
Einheitsfront gegen Ausbeutung und Krieg

Die **Ausstellung** im Wohnhaus des 1944 von den Faschisten im KZ Buchenwald ermordeten Vorsitzenden der KPD und Reichstagsabgeordneten Ernst Thälmann berichtet über die politische und gewerkschaftliche Arbeiterbewegung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Sie gibt Einblicke und zeigt Ursachen und Hintergründe des deutschen Faschismus und des Zweiten Weltkrieges.
Im **Archiv** finden sich zahlreiche Originale zu den historischen Ereignissen und zu Personen der Arbeiterbewegung und des Widerstands. Hier besteht die Möglichkeit zur wissenschaftlichen Recherche ebenso wie in der umfangreichen **Bibliothek**.

Der neue Flyer

vermittelt informationen
über die Gedenkstätte.
Hier gibt es Literaturhinweise,
eine Kurzbiographie
von Ernst Thälmann,
Infos über die Ausstellung
und die Bibliothek
sowie das Archiv.

Der Flyer ist in der GET erhältlich

Ebenfalls in der Gedenkstätte erhältlich

Porzellan-Becher mit
Thälmann Aufdruck
aus Meissen 10 €

Am 16. April (Das Geburtsdatum Ernst Thälmanns) wird jedes Jahr vor der Gedenkstätte bei einer Kundgebung an den KPD-Vorsitzenden erinnert. Dieses Jahr war auch die Morgenpost zu Gast.
Die MoPo schrieb in ihrer Ausgabe:
"Hamburg sollte ernsthaft erwägen, anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Gedenkstätte und des 75. Todestags des Nazi-Opfers Ernst Thälmann die Arbeit der Gedenkstätte erstmals finanziell zu unterstützen."

Kuratorium „Gedenkstätte Ernst Thälmann" e.V.

Ausstellung, Bibliothek, Archiv im Thälmannhaus

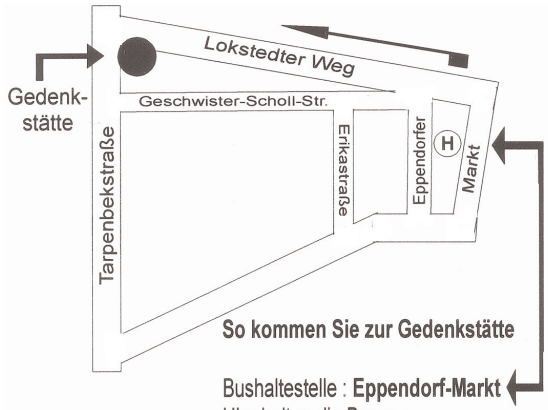
Ernst Thälmann-Platz (Hamburg Eppendorf)
Tarpenbekstraße 66, 20251 Hamburg

Tel.: 040 / 47 41 84 Fax : 040 / 460 903 23

www.thaelmann-gedenkstaette.de
Kuratorium@thaelmann-gedenkstaette.de

Öffnungszeiten:
Mo.+ Mi. 14.00 - 18.00 Uhr
Do. 10.00 - 13.00 Uhr
Fr.+ Sa. 10.00 - 14.00 Uhr
Gruppenbesuche nach Vereinbarung

Bankverbindung:
Postbank Hamburg Kto.: 1337 37 - 204 (BLZ: 200 100 20
IBAN: DE 98 2001 0020 0133 7372 04 / BIC:PBNKDEFF



V.i.S.d.P.: Hein Pfohlmann